

# Mellis Rede Rekeliser 2011

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

da ich hauptberuflich der Zunft der Bankdienstleister angehöre, bin ich laut den Regularien und Verordnungen von Verbraucherschutzministerin Ilse Aigner verpflichtet, vor meiner Rede Ihnen folgende Warnhinweise zu geben:

Meine Rede behandelt lebende wie verstorbene Personen. Sie beinhaltet Produktempfehlungen und ironische Meinungsäußerungen, unter anderem im Rahmen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes. Dies ist nach Definition des Rekeliser eindeutig so gewollt und Sie müssen es als Gäste dieser Veranstaltung aushalten. Falls Ihnen Teile oder die Rede in Gänze nicht gefallen, wenden Sie sich bitte mit vollem Namen an den Ombudsmann der BKG, Herrn Karl Gladis, der mir Ihre Kritik dann im Rahmen seiner Tätigkeit in meinem Hause vorlegen wird.

Desweiteren habe ich durch einen Anruf auf die Mobilbox von Ludger Baten versucht, den Begriff „Arroganz“ im heutigen NGZ Artikel zu entfernen....  
Nein, Nein, das stimmt natürlich nicht! Der Artikel ist so gut, daß ich meinen Freunden und Verwandten, die heute hier sind, erklären musste, daß ich nicht das Bundesverdienstkreuz bekomme! Das hätte ich auch vom derzeitigen Verleihenden Auch nicht so gerne angenommen. Da ist mir das Rekeliser viel lieber....

So, das wäre also geklärt!

Aber warum stehe ich eigentlich heute vor Ihnen, und das als Auswärtiger, der dem „Kallen in Nüsser Tön“ nicht mächtig ist. Und dann auch noch als Banker, wo diese Berufsgruppe doch aktuell auf der Beliebtheitsskala den vorletzten Platz einnimmt, nur im Negativen getoppt durch... ja Sie ahnen es: den Politiker...  
Dann bin ich auch noch dem Bankgeheimnis verpflichtet und darf daher gar nichts sagen, obwohl ich den Titel „Sprecher des Vorstands“ führe!  
Und dann auch noch an einem Freitag, den 13ten, dem Tag der Pessimisten, besonders in der Finanzwelt....

Als ich aber sah, dass die Veranstaltung wieder hier in diesen ehrwürdigen Räumlichkeiten stattfindet, dachte ich, wenn schon ein richtig „beschissener schwarzer Freitag“, dann doch lieber in der Spaßkasse...!

Nein im Ernst – nun stehe ich hier im „Kleinen Schwarzen“ und freue mich, dass die Kollegen der Sparkasse Neuss die Größe besitzen, einem „kleinen, schwächtigen“ Volksbanker in ihren Räumen „ordentlich“ Gewicht zu verleihen.  
Das ist gelebte Neusser Toleranz in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, in dem unsere Häuser aber immer fairer Wettbewerber im Dienste der Menschen und Wirtschaft unserer Stadt und im Rhein-Kreis sind. Bleibt das von uns verdiente Geld (und wir verdienen ja im Gegensatz zu Anderen!) schließlich hier vor Ort. Wussten Sie zum Beispiel, dass Volksbanken und Sparkassen kontinuierlich, überdimensional mehr Steuern zahlen, als der angebliche Branchenprimus mit dem „deutsch“ im Namen?

Aber deren gescheiterter, ääh scheidender Vorstandsvorsitzende, der sich gerne mit dem Victory-Zeichen zeigte und bei seinen Geburtstagsessen im Bundeskanzleramt über die „traditionellen“ Bankinstitute lästerte, die keine 25 Prozent Eigenkapitalrendite in internationalen Casinos erzielen wollten (weil diese ja nur vor Ort investieren und fördern), setzt sich jetzt schnell & still in den Ruhestand in den sicheren Hafen seiner Heimat Schweiz ab. In guten Zeiten hätten die Gazetten sicherlich von „Der Lotse geht von Bord“ geschrieben, aktuell sieht`s eher nach einem Nagetier aus, das das sinkende Schiff verlässt!

Josef A. aus CH wird die Zeche also nicht bezahlen.

Und es gibt ja noch durchaus einige offene Rechnungen – auch mit der Stadt Neuss, die auch – wie viele andere - mal meinte, man könnte Geld virtuell, ohne reales Grundgeschäft verdienen...

Eine kleine Notiz am Rande: Just in dem Moment, als die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft wegen Falschaussage gegen ihn publik wurden, war Josef A. Hauptredner auf dem Festakt zum „Ehrbaren Kaufmann“.

Es gibt ja keine Zufälle. Zumindest die Occupy-Aktivisten und Wut-Bürger waren not amused.

Aber ehrbar geht es ja auch nicht bei den eigentlichen Vorbildern unserer Gesellschaft, den Politikern auf Bundesebene zu. So haben wir einen „Ersten Repräsentanten“ im Staat, also den Bundespräsidenten, dessen Beziehungen zu seinen Freunden (im spanischen: Amigos) so menschlich wichtig und schützenswert waren, dass er eine Dimension von persönlicher Nutzenstiftung annahm, die bei jedem „kleinen“ Beamten in Minimalprozentsätzen dazu führen würde, dass dieser, den für seinen Buchstabenbereich zuständigen Sachbearbeiter der Arbeitsagentur ganz zügig kennen lernen würde.

Das Lebensmotto von El Presidente scheint wohl „Wenn Jeder an sich selbst denkt, dann ist ja auch Jedem geholfen..“ zu sein. Aber das geht in Zeiten, wo alle den Gürtel enger schnallen müssen, nicht auf.

Von den diversen Drohungen gegen die Presse ganz zu schweigen.

Aber interessant – Politiker aller Parteien möchten die Debatte beendet sehen. Da sage ich Obacht: Wo Rauch ist, ist auch noch weiteres Feuer. Und Handlungen a la Silvio B. aus I. sind niemals eine Bagatelle, sondern eher der Start zum Weg in eine „Republica de Banana“!

Da haben Sie beim falschen Beispiel abgeschaut, Mr President.

Aber dies hat ja auch der Plagiator, Herr „ich habe nicht abgeschrieben“ zu Guttenberg – im übrigen nicht verhandelt mit der erfolgreichen Neusser Buchhandlung mit einem „T“ – der nun EU-Beauftragter für das Internet geworden ist und dessen Rückkehr auf die „politische Bühne“ aktuell in der bayrischen Bierrepublik vorbereitet wird. Passt, wie die Faust aufs Auge.

Die Hühner müssten nur ihren Hit aktualisieren in „Wenn nicht Der, wer dann..?“

Allerdings liebe Volksrepräsentanten, haben wir nicht alle 2 Maß zu viel getrunken oder gehören zur wachsenden Kategorie der Vollpfosten!

Der Dalai Lama formuliert die derzeitige Lage punktgenau:

„Wir haben mehr akademische Titel – aber weniger Verstand;  
mehr Wissen – aber weniger Urteilsvermögen;  
mehr Fachleute – aber auch mehr Probleme...“

Aber genug mit der großen Politik.

Die Frage ist ja immer noch offen, warum bin ich für das Rekeliser vorgeschlagen worden?

Es könnte Frank Möll vom Stadtkurier veranlasst haben, der mich nach einer weiteren Frotzelei-Einlage auf dem Volksbank-Biwak – ich glaube, ich sprach über eine der eigentlich üblichen Bundesliga-Niederlagen von Borussia Mönchengladbach gegen meine Schalker Knappen – Ach falls jetzt jemand das letzte Pokalspiel erörtern möchte: häufig gewinnen im DFB-Pokal die Zweitligamannschaften .. und ohne Reus, der ja zu den Zecken nach Lüdenscheid-Nord geht, gibt's ja auch bald wieder spannenden Abstiegskampf am Niederrhein... -

Also, Frank Möll sagte, ich wäre doch etwas für das Rekeliser. Worauf ich antwortete, dass dieses Andere zu entscheiden hätten, und ich außerdem noch zu jung wäre...

Doch dann ereilte mich tatsächlich die Anfrage der BKG und ihres Präsidenten Ulrich Ziegler. Der lud mich zum Mittagsessen ein und –das muss ich jetzt auch mal los werden – ich habe gezahlt..?! Ist dies der typische Neusser Umgang mit dem eigenen Geld nach dem Motto „Es rosten die Münzen in der Tasche..!“, zumindest ist es aber eine geschickte Kostenpolitik, Herr Ziegler. Alle Achtung. Lieber Herr Bürgermeister Napp, liebe Ratsmitglieder: Hier kann man Sparen lernen! Der angebliche Alleingang war dann sogar Thema in der „blauen RP Neuss“, der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Wissen Sie eigentlich, warum die NGZ blau gedruckt ist und nicht schwarz-gelb wie die übrige Rheinische Post? Weil der Redaktionsleiter, Ludger Baten, ein bekennender Schalker Jung ist und die Bienen-Farbkombi ein absolutes No-Go! Glückauf mein lieber Ludger!

Aber bleiben wir beim Thema und jetzt mal in Formaldeutsch: Nicht korrekt ist, das Herr Ziegler mich in seiner Funktion als Präsident der Brauchtums- und Karnevalsgesellschaft der Heimatfreunde Neuss auf dem Jägerball anlässlich der letztjährigen Kirmes auf meine Bereitschaft zur Annahme dieser großen Auszeichnung angesprochen hat. Punkt.

Ganz ehrlich, auf dem Jägerball hatte ich Besseres zu tun gehabt. Denn ich habe mit Freunden, Mitarbeitern und Schützenkameraden die Stühle zu „Schatzi, schenk mir ein Foto“ in den bierseligen Nüsser Zelthimmel gereckt...

Außerdem wäre eine derartige Ansprache zu einer, im Rahmen des Karnevals stattfindenden, Veranstaltung quasi ein Affront gegen die Regularien des „einzig wahren“ Neusser Brauchtums, unserem Schützenwesen, gewesen. Also eine mögliche weitere, konspirative Art Vorbesprechung zu den zarten Ansätzen einer Demokratiebewegung bei den Schützen. Non Possibile – nicht auszudenken....

Da wagte doch ein wackerer Schütze den Vorstoß ins Allerheiligste – nein, nein nicht in den Vatikan oder gar den Himmel; viel besser und wichtiger, in das Komitee des

Neusser Bürgerschützenvereins gewählt zu werden. Ein Unding, ein Novum und dann auch noch ein Nicht-Chargierter, ein Mann aus dem (Fuß-)Volk. Das I-Tüpfelchen wäre wohl nur noch der Antrag einer (Quoten-)Frau gewesen.... Aber auch so war alles scheinbar schon schlimm genug. Die traditionelle gesellschaftliche Ordnung könnte aus den Fugen geraten, wohlgeübte Absprachen nicht eingehalten werden – Umsturz a la arabischer Frühling im Neusser Herbst oder sogar der Niedergang der gesamten abendländischen Brauchtumskultur... Adios Amigos. Unvorstellbar, aber nicht mit diesem Komitee. Die gesamte Klaviatur wurde gespielt. Alle wurden aufgeboten, massig Lobeshymnen angestimmt, um das nicht Gewollte erfolgreich niederzuschmettern. Mein Schützenkamerad und Zigarren-Freund Norbert Sprink bringt eine derartige Vorstellung immer exzellent auf den Punkt, mit dem Ausspruch: „Es sin(g)kt für Sie jetzt - das Niveau!“.

Aber dass aus Spaß Ernst werden kann, haben wir auch bei meinem Grenadierzug, den Schöttelplacks, die ich hiermit herzlich grüße, leidvoll erfahren müssen. Manchmal ist feiern schwer. Im Ruhrgebiet sagt man, „geh´ in einen Verein und Du kriegst Ärger!“ Wohl war, auch oder besonders in einem Zug ohne Regeln. Austritt und Auschluss waren die tragische Folge, aber dies führte auch zur notwendigen Veränderung bei der Zugleitung. Und mit dieser neuen jungen Führung wollen wir in diesem Jahr wieder das tun, wofür wir eigentlich antreten: Über den Markt marschieren und gemeinsam im Loch, im Zelt oder bei unserem lieben Wirt Walter feiern! Mit deutschem Bier, aber auch mit sizilianischem Weißwein oder französischem Champagner und – liebe Kameraden, ab und an auch mit einer dicken Havanna! Der Ein oder Andere kann sich ja trotzdem mal an unserer Neuordnung ein Beispiel nehmen...

Denn Verjüngung täte und tut auch in anderen Bereichen gut. Die BKG versucht es im Hauruck, aber lieb Fründe, ganz ohne Grau- und Silberlocken gibt´s nen leeren Saal. Und wenn ich jetzt in die Runde der Senatoren und Ordensritter blicke.. Oh, Oh da muss noch mal drüber geschlafen werden!

Auch die lokale Politik hat hier ihre Herausforderungen. Zwar haben wir einen fitten 65-jährigen Bürgermeister, der keinem Zwist aus dem Wege geht und trotz aller Sparzwänge und Abstimmungskomplexitäten hin und wieder immer noch mal gerne einen Baum fällt...!

Doch wie sieht die politische Zukunft in Neuss aus? Statt Generation Golf etwa auch hier Generation Rollator? Und was ist eigentlich mit der Frauenquote? Die einzige weibliche Beigeordnete zittert angeblich um ihr Amt. Na sowas, so geht´s nun wirklich nicht. Nur eine gesunde Mischung macht´s, denn dann sind alle gerne Beteiligte, fühlen sich wertgeschätzt vertreten, und wenden sich nicht von bestimmten Dingen, ab wie unser Stadtpatron, der heilige Quirinus. Als ich vor zehn Jahren nach Neuss kam, sagte man mir, dass die Statue auf dem Münster mit dem Padus (=Hinterteil) nach Düsseldorf schauen würde, um das Ungeliebte - auch aus historischen Vorfällen - nicht anschauen zu müssen. Inzwischen denke ich, dass das, was der abgewandte Tribun nicht wahrnehmen möchte, viel näher und aktueller liegt. Nämlich das architektonische Sammelsurium direkt hinter seinem Rücken.

Das ist zum einen die Nirwana Treppe. Vor 2000 Jahren wäre sie sehr wahrscheinlich ein chicer, kultiger Opferplatz am Rhein gewesen, heute bestenfalls als Mini-Sommerkino-Location oder zum gelegentlichen Betrachten von ausgesetzten Groß-Schildkröten einsetzbar. Aber mit bemerkenswerten Treppenbauten hat Neuss ja Erfahrung. So ist die Treppe in der Langen Foundation so exklusiv, dass das Bauordnungsamt diese stillgelegt hat. Nicht das dies auch an der Hessentorbrücke geschieht, den in Düsseldorf wurden diesartige Örtlichkeiten am Rhein im letzten Jahr aus Sicherheitsgründen eingezäunt..

Lässt man von der Treppe sein Auge nach links schweifen, sind die Auffahrt zum Markt inklusive Rathaus und die bunten Häuser in Richtung Hymgasse zu sehen, bis ... ja - bis etwas Bombastisches erscheint, dass, wenn es auf einem freien Platz stehen würde, sicherlich imposant zu betrachten wäre. Jetzt aber gedrängt wirkt, wie die neomodische Form eines Bunkerkomplexes. Und das, als neues Entree zur Stadt: das RomaNE(E)um, liebevoll jetzt schon Finanzamt römisch Drei tituliert. Statt eines notwendigen Busbahnhofes, um ein paar extrem bedeutende römische Artefakte herum gebaut, die im Dorf an der Düssel zur Stadträson wohl zügig Opfer des Abraumbaggers geworden wären.

Aber Tradition verpflichtet eben, und sicher werden Heerscharen von Touristen sich auf den Weg nach Novesia machen, um sicher dann irgendwann auch das Capo Novesia, das Kopfgebäude als Teil der Waterfront mit offenem Mund zu betrachten, als linksrheinischer Gegenpol zu den rechtsrheinischen Gehry-Bauten im Medienhafen. Blick auf den Containerterminal inklusive....

Die Touris könnten aber auch die „Mack“ Kapelle im Marianum betrachten. Teuer und kunstvoll hergerichtet vom städtischen Bauverein. Nur ihre eigentliche Bestimmung, Hochzeiten, Taufen oder sonstige christliche Begegnungen in ihr abzuhalten, das will der Oberpfarrer anscheinend nicht zulassen. Er wird dafür sicher seine guten Gründe haben, in einer Zeit, in der die katholische Kirche sich sorgenvoll um das Nachwachsen (ah, da sind wir doch wieder beim Thema) von jüngeren Menschen bemüht...! Ja, die Dinge könnten so einfach sein, wenn sie Spaß machen...

Und da sind wir schon beim nächsten Thema, was unsere Region emotional und körperlich berührt:

Neuss wächst nicht mehr durch naturgemäßen Spaß an der Freud, sondern nur noch durch Zuzug. Wie man aktuell geschickt in Kooperation mit der privaten Wirtschaft versucht, Bürger aus den linksrheinischen Düsseldorfer Stadtteilen zum Umzug nach Neuss zu bewegen, zeigt die Initiative des Geheim-Projektes „Molina Olei“.

Sie kennen es nicht? Kein Problem, ich erkläre es ihnen: Es handelt sich nicht um eine Geheimbruderschaft aus römischen Tagen oder dem Mittelalter. Nein, Molina Olei bedeutet nichts anderes als Ölmühle, und der Dunst eben einer dieser Mühlen legt sich exzellent getimed und logistisch exakt auf die Mainstream Windrichtung berechnet, regelmäßig auf nachbarschaftliches, nordöstliches Gebiet. Sicherlich nichts für das operierte, gebotoxte, feine Düsseldorfer Kö-Näschen! Für mich ist das Ausdünsten eher eine Reminiszenz an die längst vergangenen Tage meiner Jugend im Ruhrpott mit rauchenden Schloten an der Emscher a la Schimanski, oder in heutiger Zeit an das Futtersilo von Bauer Schlusemann, meinem Nachbarn.

Allerdings, wenn man Kunden oder Gäste im Auto durch diese exklusive Neusser Feinstaubart fährt, kommt man doch in gewisse Erklärungsnot über das am Mittag bei Toni am Münsterplatz oder bei Saitta in Oberkassel Verköstigte.. Hier also mein offizieller Vorschlag für die Unterschrift des Neusser Ortsschildes: Neuss – Castrum Aromatis (Stadt der Düfte) oder ehrlicher: Neuss- die einzige Stadt, die man riechen kann!

Wie kann man es übertünchen? Schnell für ein halbes Stündchen in Oli`s Rauchbar, den blauen (da sind wir wieder bei Schalke) Dunst verteilen, nette Gleichgesinnte treffen und an Havanna denken... Aber dieses „Laster“ soll ja auch bald per Dekret und trotz raucherfreundlichstem Bürgermeister Deutschlands zwanghaft beendet werden.

Es ist schon bemerkenswert: Erst wurde das Rauchen 500 (!) Jahre kultiviert und zur öffentlichen Finanzierung genutzt, jetzt wird es aus gesundheitlichen Gründen abgeschafft. Volkswirtschaftlich totaler Quatsch, aber alle wollen scheinbar so alt werden wie Jopi Heesters. Und der hatte ne junge Frau. Mal ehrlich: Lohnt sich das Altwerden wirklich noch, wenn man (fast) keinen Spaß und kein Laster mehr haben darf...?! Und was wird als Nächstes abgeschafft, der Alkohol oder leckeres Essen oder gar die junge Frau????

Ach, wenn wir schon bei Lastern sind, was hat denn die BKG, oder war es wieder nur der Präsident im Alleingang, für ein doppeldeutiges Motto für den Nüsser Owend aus der Narrenkappe oder dem Feinrippschlüpfer gezogen! „En de Kais von Nüss“ als „frivol-burlesques“ Thema soll die Jugend zur Veranstaltung locken. Gewagt, gewagt, für Neusser Verhältnisse, meine Herrschaften.

Aber verweilen wir mal kurz beim Motto-Original: Nicht, dass das Thema auch ein Plagiat ist, im Geheimen abgeschrieben vom Masterplan der Masterpläne, der „Regio Amatio“, dem Vergnügungsviertel im Hafen, das selbst die Hamburger Lustmeile mickrig aussehen lassen wird...

- Ist also die rote Farbe des Bauvereingebäudes weitsichtbares Lock-Signal, anstatt der üblichen roten Laterne?
- Ist die Hafenliebe etwa wörtlich gemeint?
- Wofür steht denn dann die Peperoni als Synonym?
- Blickt die Waterfront gar nicht auf Container und ist die Treppe gar Kontakth...
- .. und wird der Platz im Komitee etwa für den Nüsser Paten, vielleicht Don Nappione, freigehalten?!??

Sodom und Gomorra in Neuss, im beschaulichen Neuss??  
Im versnobten „Dorf“ im Osten, okay. Aber in Neuss??

Nein, Nein, so etwas ist in Neuss unvorstellbar, denn Nüss iss wie et iss: bodenständig, gottesfürchtig, arbeitseifrig und dabei ehrlich.

Ein biscken wie dat Ruhrgebiet eben, nur vornehmer, weisse.

Und darum bin ich gerne hier.

Darauf: ein dreifach „So faß wie Nüss, Halt faß, Halt faß, Halt faß!“